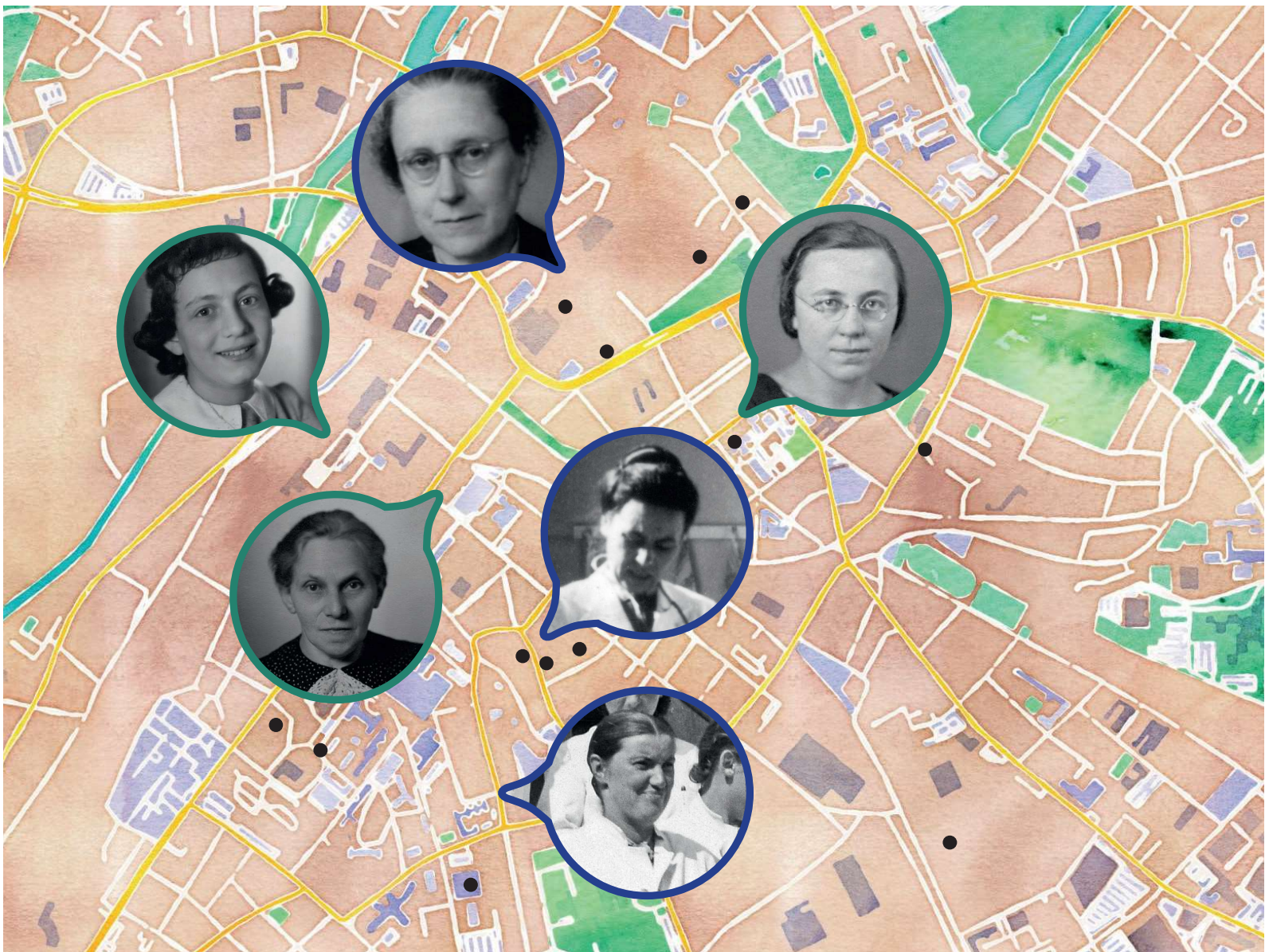


# Gießener Frauen

Opfer, Mitläuferinnen und Täterinnen  
im Nationalsozialismus

Randi Becker (Hg.)



# Grußwort

von Dr. Alexandra Kurth

Die Covid-19-Pandemie stellte auch für die Universitäten eine enorme Herausforderung dar, nicht zuletzt deshalb, weil innerhalb kürzester Zeit der Präsenzbetrieb auf Online-Lehre umgestellt werden und die Lehrenden neue Formen des Krisenmanagements erproben mussten, und zwar ohne dass es dafür entsprechende Blaupausen gegeben hätte. Neben allen Problemen, die dies verursachte, entstanden in dieser Situation jedoch auch neue Möglichkeiten, die Randi Becker im Rahmen ihres Lehrauftrags über „Frauen im Nationalsozialismus“ am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität sehr kreativ genutzt hat.

Mit 44 Lehramtsstudierenden hat sie sich einem noch vergleichsweise wenig erforschten Kapitel der lokalen Geschichte gewidmet und sich auf die Spurensuche ganz unterschiedlicher Gießener Frauenbiografien in der NS-Zeit begeben. Herausgekommen ist dieses Lesebuch, welches das Netzwerk für politische Bildung, Kultur und Kommunikation (NBKK) sehr gerne im Rahmen des Präventions- und Begleitprojektes für Multiplikator\*innen „Proaktiv gegen Antisemitismus“ veröffentlicht.

Erzählt werden die Geschichten von Frauen, die verfolgt wurden, von Frauen, die sich im Widerstand befanden, aber auch von Frauen, die den Nationalso-

zialismus unterstützt oder von ihm profitiert haben, wobei nicht in allen Beiträgen einzelne Frauen porträtiert werden, sondern es in manchen auch um Frauenorganisationen oder typisierte Gruppen von Frauen geht. Die Texte sind sehr heterogen, haben aber gemeinsam, dass sie dazu anregen wollen, sich noch intensiver mit der Gießener NS-Fraugeschichte und ihren Auswirkungen zu befassen, denn die Ergebnisse sind sowohl hinsichtlich der Auswahl der Themen als auch aufgrund des Forschungsstands und noch unentdeckter oder unterschlossener Quellen nicht als abschließend zu verstehen, sondern zeigen, dass es hier noch eine ganze Menge zu entdecken, zu erforschen und zu analysieren gibt.

Als Vorsitzende des NBKK bedanke ich mich ganz herzlich bei der Herausgeberin und den mitwirkenden Studierenden, bei allen, die durch ihre Unterstützung dieses ambitionierte Projekt ermöglicht haben, sowie bei der Gemeinnützigen Stiftung der Sparkasse Gießen und ihrem Stiftungsrat für die Bewilligung eines großzügigen Druckkostenzuschusses, ohne den der Band nicht so schnell hätte realisiert werden können.

Dr. Alexandra Kurth

Gießen, im Oktober 2022

## Impressum:

Randi Becker  
randi.becker@sowi.uni-giessen.de  
c/o NBKK e.V., Erlengasse 3, 35390 Gießen  
schriften@nbkk.de  
www.nbkk.de

Gestaltung des Titelbilds: Stephanie Einhauser, Deborah Kirchner  
Satz: Torben Stich, Deborah Kirchner  
Das verwendete Kartenmaterial basiert auf © Stamen Design



# Warum Frauen im Nationalsozialismus thematisieren?

## Vorwort der Herausgeberin

### Liebe Leser:innen,

wenn wir an den Nationalsozialismus denken, wenn wir uns in der Schule oder in der Universität mit dem NS beschäftigen, wenn wir Filme und Dokumentationen sehen, dann sehen wir vor allem Männer. Wir denken an KZ-Häftlinge, an Zwangsarbeiter. Wir denken an Soldaten, an KZ-Aufseher, an Männer in Uniform, an Adolf Hitler und andere bekannte Nazis.

Männer waren aber nicht die Einzigen, die unter dem NS litten und auch nicht die Einzigen, die daran aktiv beteiligt waren. Das ist gewissermaßen nur die HIStory, denn in einem solchen Bild der Geschichte bleibt die Geschichte von 50% der Bevölkerung ungeschrieben: die Geschichte und Geschichten der Frauen, die HERstory.

Im Nationalsozialismus wurden Millionen von Menschen verfolgt, entrechtet und ermordet. Die zentrale Säule des Nationalsozialismus war der Vernichtungskrieg, der dazu führte, dass Millionen von deutschen und europäischen Juden und Jü-

Gleichzeitig haben eben diese feministischen Historikerinnen lange Zeit auch selbst Themen ausgespart: insbesondere die Frage nach der Beteiligung von „normalen“, deutschen Frauen an den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Die Politikwissenschaftlerin Ljiljana Radonić wies mit ihrer Arbeit „Die friedfertige Antisemitin“ 2004 darauf hin, „dass Feministinnen bis in die neunziger Jahre fast ausnahmslos bestrebt waren und es teilweise immer noch sind, im Sinne einer identitätsstiftenden Geschichtsschreibung ein positives Bild von ‚der Frau‘ im NS zu zeichnen und sich dabei nicht nur im Widerspruch zu den historischen Fakten befinden, sondern in manchen Fällen auch den Holocaust verharmlosen und antisemitisch argumentieren.“<sup>[1]</sup>

Frauen halfen und stützten die Durchsetzung der NS-Prinzipien: durch die Unterstützung von Boykotten jüdischer Geschäfte, durch die NS-Erziehung ihrer Kinder, durch die Unterstützung ihrer Ehemänner bei deren Tätigkeiten für das Regime. Gleichzeitig konnten sie, entgegen der verbreiteten Vorstellung von der Frau als reiner Hausfrau und Mutter, in vielen Berufen arbeiten. Sie waren weder friedfertiger, noch weniger aggressiv, noch weniger gewalttätig als Männer im NS. Auch wenn der NS durch eine rassistische und sexistische Sozialpolitik gekennzeichnet war, haben Frauen an dieser Politik „partizipiert und sie in ihrem Berufsalltag umgesetzt [...]“. Frauen waren nicht nur Opfer sondern auch Mitläuferinnen, Profiteurinnen, Akteurinnen und Täterinnen.<sup>[2]</sup>

Die Historikerin Claudia Koonz schrieb schon 1991, sie hoffe, die Beschäftigung auch mit Täterinnen würde Akademikerinnen und politisch aktive Frauen gleichermaßen dagegen immunisieren, mit „Weiblichkeit“ Politik zu machen oder das, was Frauen tun, zu substantialisieren.<sup>[3]</sup> Damit will sie sagen, dass das, was wir mit „Weiblichkeit“ verbinden, häufig gesellschaftlich mit Vorstellungen von Passivität einhergeht, die nicht dem Handeln realer Frauen entsprechen. Reale Frauen haben die Geschichte mitbestimmt, auch wenn sie in dieser Geschichte häufig unterdrückt wurden, und diese Mitbestimmung, das Teilhaben an der Geschichte, müssen wir auch für historisch einmalige Verbrechen wie den Nationalsozialismus ernst nehmen. Das nicht zu tun, Frauen nur als passive Mütter abzubilden, deren Handeln nicht ernst genommen wird, obwohl es sehr politisch war, hat, wie eine Studentin im Seminar vehement anmerkte, nichts mit Feminismus zu tun.

Der Nationalsozialismus politisierte alle Bereiche des Lebens, auch Beruf, Familie und Freizeitgestaltung. Und an all diesen Bereichen hatten Frauen teil. Mit dieser umfassenden Politisierung konnte der NS eine Massenwirkung entfalten, die sich nur mit dem Blick auf alle Geschlechter rekonstruieren lässt:

„Die Beschäftigung mit der Massenwirkung des Nationalsozialismus offenbart die Faszination der Kehrseite des Erbes der Aufklärung: des Stolzes auf eine Wissenschaft, von der man glaubte, daß sie die Gesellschaft von allen ‚unerwünschten‘ Elementen zu reinigen und das, was sie für ‚höherwertig‘ erachtete, zu kultivieren vermochte. Frauen waren an diesem Projekt als Kollaborateurinnen, Akteurinnen und Opfer beteiligt. Erst wenn wir sie in den Blick bekommen, wird unser Bild von der Geschichte des Dritten Reichs vollständig. Ohne sie sehen wir nur Bruchstücke.“<sup>[4]</sup>

Mit dieser Broschüre wollen wir, die Herausgeberin und alle Autor:innen einen kleinen Beitrag dazu leisten, diese Geschichten von Frauen auf lokaler Ebene nachzuzeichnen.

Dieser Reader ist im Rahmen eines Seminars zu „Frauen im Nationalsozialismus“ entstanden, das im Sommersemester 2021 stattfand. Das politikwissenschaftliche Seminar gehört zum grundwissenschaftlichen Teil des Lehramtsstudiums, die Teilnehmer:innen bilden die Autor:innen dieses Readers und studieren Lehramt in unterschiedlichsten Formen und Semestern an der JLU Gießen. Als Nicht-Historiker:innen, teils noch ganz frisch an der Universität, als Lernende, haben wir uns gemeinsam diesem Projekt gestellt. Inmitten der Pandemie versuchten wir, trotz digitaler Lehre und geschlossener Archive, Frauen ausfindig zu machen, die in Gießen gelebt haben und ihre Geschichte(n) während des NS soweit nachzuvollziehen, wie die Quellenlage es uns erlaubte.

Die Pandemie hat uns die Recherchen nicht einfach gemacht, und auch die Auswahl der Frauen beeinflusst. Wir haben versucht, eine möglichst große Breite an unterschiedlichen Biografien abzubilden: Frauen, die verfolgt wurden, Frauen im Widerstand, Frauen als Beteiligte. Trotzdem ist die Auswahl der einzelnen Personen letztlich zufällig:

Zu den wenigsten Frauen existieren überhaupt genügend Quellen, die es möglich machen würden, einen Beitrag über ihre Biographie zu schreiben. Viele der Bücher über Gießen im NS erwähnen Frauen nicht, oder nur in Fußnoten und kleinen Nebensätzen. Das heißt, nur diejenigen, die zufällig in der Literatur auftauchen, haben den Weg in diesen Reader gefunden. Gleichzeitig gäbe es gerade bei den verfolgten und ermordeten Frauen so viele Personen, deren Geschichten erzählt und gehört werden müssten, die aber den Rahmen dieses Projekts übersteigen. Wir hoffen deshalb sehr, dass diese Broschüre als Anregung dienen kann, die noch unbekanntem Geschichtlichen in zukünftigen Projekten zu erzählen. Auch die unterschiedliche Aufarbeitung bzgl. der Schicksale unterschiedlicher Opfergruppen bedingt die Quellenlage unsere Auswahl: Während die Geschichten der Gießener Juden und Jüdinnen zumin-

dest in Ansätzen dokumentiert sind, finden sich zur Verfolgung von vermeintlichen „Asozialen“, von Sinitze und Jenischen kaum Hinweise. Ebenso ist die Geschichte der Zwangsarbeit in Gießen noch nicht geschrieben.

Bezüglich Täterinnen ist das Fehlen von Frauen noch erstaunlicher: Tätergeschichte wurde für Gießen nur hinsichtlich der „ganz Großen“ geschrieben. Leiter von zentralen NS-Organisationen sind benannt und werden benannt, allerdings bleibt damit ein großes Feld der „kleineren“ Beteiligten gänzlich im Dunklen, welches auch die meisten Frauen einschließt.

Als Universitätsstadt, das zeigen die einzelnen Frauenbiographien der Ärztinnen oder die von Käthe Petersen, hat Gießen ebenso eine zentrale Rolle in der Ausbildung von späteren Nationalsozialistinnen und Mörderinnen gespielt. Auch dieser Verbindung gilt es, in zukünftiger Forschung nachzugehen! Als letztes sind auch die Entnazifizierungsprozesse als eine Leerstelle lokaler Forschung zu markieren, die im Reader nur am Rande thematisiert werden können. Denn auch die Zeit nach 1945 gehört zur Beschäftigung mit Frauen im Nationalsozialismus: „Während die Militärfürinnen, Akteurinnen und sogar Täterinnen sich im Nachkriegsdeutschland schnell wieder einrichten und ein ganz normales Leben führen konnten, gingen die Demütigungen für die Opfer nach 1945 häufig weiter. Frauen, die während des Nationalsozialismus verfolgt wurden, mußten vor bundesdeutschen Behörden und Gerichten um ihre Anerkennung als Verfolgte und um eine minimale finanzielle Entschädigung kämpfen. Die Opfer blieben allein.“<sup>[vi]</sup>

Im vorliegenden Reader wird mit Doppelpunkt gegendert, um Frauen auch sprachlich sichtbar zu machen. Das Wort „Nationalsozialist:innen“ soll somit zeigen, dass neben den Männern, den Nationalsozialisten, auch Frauen Teil der Nationalsozialist:innen waren.

Wir wünschen uns sehr, dass die Geschichten der Frauen, die wir hier erzählen, junge und alte Gießener:innen, Schüler:innen und Lehrer:innen, Bürger:innen und stadsgeschichtlich Interessierte erreichen und dass sie Anregung für eigene Auseinandersetzungen geben können.

Die Realisierung dieses Projektes war für die 44 Autor:innen und mich als Herausgeberin unglaublich spannend. Insbesondere wäre dieser Reader nicht möglich gewesen, ohne die engagierte Unterstützung diverser Einzelpersonen und Institutionen: Ich möchte mich, auch im Namen aller Autor:innen, insbesondere bei den beiden engagierten Leitern der beiden Gießener Archive bedanken: Herrn Hendl vom Archiv der Justus Liebig-Universität und Herrn Pöpken vom Stadtarchiv! Des Weiteren bedanken

wir uns sehr herzlich bei dem Archiv des Landeswohlfahrtsverbandes sowie der Gedenkstätte Hadamar, insbesondere bei Claudia Stuhl, für die Unterstützung bei der Arbeit mit Akten aus der ehemaligen Tötungsanstalt.

Dank gebührt weiterhin Dagmar Klein, deren Bühcher zu Gießener Frauengeschichte uns eine Inspiration waren und sind, sowie der Frauenbeauftragten Friederike Stibane für ihre Offenheit.

Bedanken möchte ich mich außerdem beim Netzwerk für politische Bildung, Kultur und Kommunikation e. V. (NBKK) sowie dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus für die sehr gute Zusammenarbeit.

Als letztes gebührt mein Dank insbesondere den Studierenden, die sich auf dieses Projekt eingelassen haben, sich intensiv in ihre Recherchen gestürzt haben und damit einen so wichtigen Beitrag zu diesem Reader geleistet haben.

## Vielen Dank!

Randi Becker

# Inhalt

01. Das Bild von den „Anderen“	09
02. Frauenbild der „Arterin“	11
03. Sexualität im NS	13
04. Die NS-Frauenschaft	15
05. Der BDM	17

06. Geschlechterbilder im Antisemitismus	19
07. Verfolgung der Gießener Juden	21
08. Esther Stern	23
09. Hedwig Burghelm	25
10. Rosa Sonneborn	27
11. Franziska Michel	29
12. Lotte Herz	31

13. Politische Verfolgung	33
14. Frieda Vogel	35

15. Geschlechterbilder im Antiziganismus	37
16. Verfolgung von Gießener Sinti & Jenischen	39
17. Antonie Klein	41
18/19. Anna Mettbach	43

20. Verfolgung von Lesben	47
21. Kontinuitäten nach 1945	49
22. Martha Mendel	51
23. Verfolgung von „Asozialen“	53
24. Zwangssterilisierungen	55
25. Gießener Institutionen & Krankenmord	57
26. Ernestine S.	59
27. Ingeborg D.	61
28. NS- Zwangsarbeit in Gießen	63
29. Germaine D.	65
30. Bronislawa Samadumowa	67

<sup>i</sup> Bock, Gisela (2005): Genozid und Geschlecht, Jüdische Frauen im nationalsozialistischen Lagersystem, Campus Verlag, Frankfurt am Main / New York, S. 7.  
<sup>ii</sup> Radonics, Ljiljana (2004): Die friedfertige Antisemitin, Kritische Theorie über Geschlechterverhältnis und Antisemitismus, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, S. 8.  
<sup>iii</sup> Ebbinghaus, Angelika (1987): Opfer und Täterinnen, Frauenbiographien des Nationalsozialismus, Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Band 2, Greno Verlag, Donauwörth, S. 7.  
<sup>iv</sup> Koonz, Claudia (1991): Mütter im Vaterland, Frauen im Dritten Reich, Kore Verlag, Freiburg i. Br., S. 36.  
<sup>v</sup> Ebd.  
<sup>vi</sup> Ebbinghaus (1987): S. 11.

31. Beteiligung von Frauen am NS	69
32. Frauen in der NS-Politik	71
33/34. Käthe Petersen	73
35. Dagmar Imgart	77

36. Täterinnen in der „Rassenhygiene“	79
37. Leonore Liebenam	81
38. Wera Cermak	83
39. Ilse Bauer	85
40. Helene Sonnemann	87

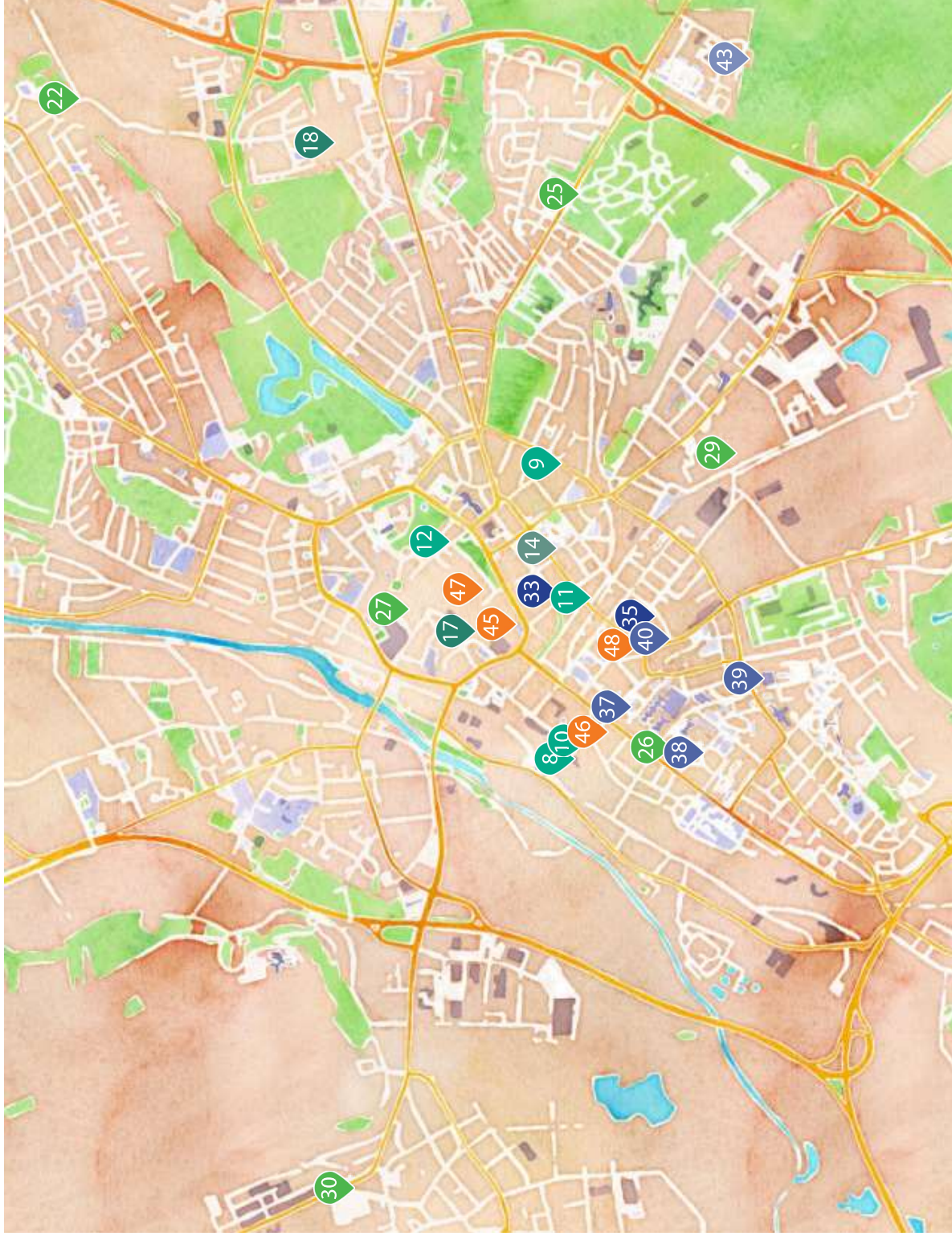
41. Frauen in Wehrmacht und SS	89
42. Heereschule für Nachrichtenhelferinnen	91
43. Leni Ullmann	93

44. Frauen im Widerstand	95
45. Kaufmann-Will-Kreis	97
46. Elisabeth Will	99
47. Ria Deeg	101
48. Mildred Harnack-Fish	103



# Gießener Frauen im Überblick

Dieser Reader kann als Stadtrundgang genutzt werden. Hier findet ihr alle Stationen, die ihr ansteuern könnt, auf einen Blick. Jeder dieser Orte ist mit der Biografie einer der hier vorgestellten Frauen verbunden.



- 08. Esther Stern: Bahnhofsvorplatz
- 09. Hedwig Burgheim: Gartenstraße 30
- 10. Rosa Sonneborn: Alter Wetzlarer Weg 15
- 11. Franziska Michel: Bleichstraße 28
- 12. Lotte Herz: Neue Bäume 23

- 14. Frieda Vogel: Ludwigstraße 23

- 17. Antonie Klein: Wolkengasse
- 18. Anna Metzbach: LincolInstr. / Hannah-Arendt-Str.

- 22. Martha Mendel: Martha-Mendel-Weg
- 25. Gießene und Krankenmord: Licher Straße 106
- 26. Ernestine S.: Klinikstraße 32
- 27. Ingeborg D.: Sandgasse 18
- 29. Germaine D.: Erdkauter Weg
- 30. Bronislawa Samadumowa: Rodheimer Straße 59

- 33. Käthe Petersen: Löberstraße 23
- 35. Dagmar Imgart: Wilhelmstraße 40

- 37. Leonore Liebenam: Friedrichstraße 18
- 38. Wera Cermak: Am Steg 18
- 39. Ilse Bauer: Natur- & Lebenswissenschaften, JLU
- 40. Helene Sonnemann - Leihgesterner Weg 29

- 42. Heereschule: Rivers Automeile
- 43. Leni Ullmann - Riversplatz 1-9

- 45. Kaufmann-Will-Kreis: An der Johanneskirche 5
- 46. Elisabeth Will: Fredrichstraße 8
- 47. Ria Deeg: Plockstraße, Frauenköpfe
- 48. Mildred Harnack-Fish: Leihgesterner Weg 16